

Personalie

DOI 10.1515/iwp-2016-0036

Rainer Hammwöhner

14. Dezember 1956–4. März 2016



Völlig unerwartet ist Prof. Dr. Rainer Hammwöhner am 4. März im Alter von 59 Jahren gestorben. Rainer Hammwöhner hatte von 1978 an der Universität Heidelberg das Fach Medizinische Informatik studiert und 1983 mit dem Diplom abgeschlossen. Gleich auf seiner ersten Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter

hat er sein Arbeitsfeld gefunden, das ihn bis an das Ende seines Lebens beschäftigte: Hypertext, Hypermedia, Nicht-Linearität und Multimedialität von Texten bzw. Dokumenten. Ab 1983 war er 13 Jahre lang an der Universität Konstanz im Fach Informationswissenschaft tätig (Lehrstuhl Prof. Rainer Kuhlen), zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt TOPOGRAPHIC bzw. später dann im Projekt TWRM-TOPOGRAPHIC. Hier sollte eine graphische Schnittstelle zu dem seit 1980 am Lehrstuhl entwickelten, auf automatisches *Abstracting* und *Extracting* abzielenden Projekt TOPIC entwickelt werden. Es ging ihm aber recht bald nicht nur um eine graphisch-interaktive Retrievalschnittstelle zu TOPIC, sondern allgemeiner um die graphisch-interaktive Manipulation komplexer Wissensstrukturen (1985).

Dass damit schon das Hypertext-Thema angesprochen war, ahnte damals noch niemand. Rainer Hammwöhner vielleicht aber doch, und er wagte es daher, 1987 für die weltweit erste Hypertext-Konferenz in Chapel Hill, North Carolina, zusammen mit Ulrich Thiel eine Arbeit mit dem Titel *Content Oriented Relations between Text Units – a Structural Model for Hypertexts* einzureichen. Die Arbeit wurde angenommen, die Autoren trugen dort erfolgreich vor und brachten den neuen Trend, besser das neue Paradigma von Hypertext/Hypermedia, nach Deutschland. Rainer Hammwöhner sorgte dann auch mit dafür, dass an der Universität Konstanz als einer der ersten Institutionen in Deutschland das entstehende World Wide Web genutzt wurde – das natürlich nichts anderes ist als ein weltweites Hypertextsystem.

Nach zahlreichen weiteren Publikationen wurde Rainer Hammwöhner 1990 mit der Arbeit *Automatischer Auf-*

bau von Hypertext-Basen aus deskriptiv expositorischen Texten – Ein Hypertext-Modell für das Information-Retrieval promoviert. Das war ein innovativer Ansatz, um das traditionelle Information-Retrieval-Modell an die nicht-linearen Möglichkeiten anzupassen, der leider bis heute noch nicht genügend ausgeschöpft wurde.

Als wissenschaftlicher Assistent nutzte Rainer Hammwöhner erfolgreich seine nun größere wissenschaftliche Freiheit und war konzeptionell, aber nicht zuletzt auch konstruktiv-programmiertechnisch (Smalltalk war SEINE Programmiersprache), für das Konstanzer Hypertext-System KHS zuständig – natürlich nicht im Alleingang, sondern immer in offener Zusammenarbeit mit den damals zahlreichen anderen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Lehrstuhl und dem Lehrstuhlinhaber. Daraus entstand dann auch sein opus magnum *Offene Hypertextsysteme. Das Konstanzer Hypertextsystem (KHS) im wissenschaftlichen und technischen Kontext*, mit dem er sich 1995 habilitieren konnte und das 1997 im Universitätsverlag Konstanz publiziert wurde.

In dieser Schrift gibt es ein Kapitel *Prolegomena zu einer Theorie offener Hypertexte* in dem Hypertext als ein Alien in der Gutenberg-Galaxis rekonstruiert wurde. Hier zeigte sich auf imponierende Weise der breite intellektuelle, auch philosophisch gebildete Horizont von Rainer Hammwöhner. Er kannte nicht nur im Detail die Arbeiten der Hypertextpioniere wie Bush oder Nelson, sondern konnte auch Bezüge zu französischen Philosophen wie Genette, Derrida und Foucault, aber auch zu Eco und Flusser für seine Reflexionen zur Auflösung von Text in nicht-lineare, multimediale, (kontext)offene Paratexte und vielleicht auch zur Auflösung des klassischen Autorenbegriffs herstellen.

Rainer Hammwöhner war sicher ein genialer und begeisterter Programmierer, aber immer offen für jede intellektuelle, nicht nur auf Algorithmisierung abzielende Anregung. Er verließ 1996 Konstanz als umfassend kompetenter Informationswissenschaftler und war gerüstet für die Übernahme des Lehrstuhls für Informationswissenschaft an der Universität Regensburg, den er ab 1996 zunächst vertretungsweise, ab 1998 dann als berufener Ordinarius inne hatte. Aufbauend auf seinen Konstanzer Arbeiten brachte er das Element der Hypermedia- und Multimediaforschung nach Regensburg, wo er gleichzeitig dort angesiedelte Forschungsprojekte etwa im Bereich der Evaluation automatischer Übersetzungssysteme fortsetzte.

Ende der Neunzigerjahre ergab sich für ihn die Möglichkeit, gemeinsam mit Kollegen ein Konzept für ein neues Institut zu entwickeln, in dem Querschnittsdisziplinen,

die nicht an einzelne Philologien gebunden sind, angesiedelt werden sollten. Dieses Institut, das Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK), sah auch erstmals die Ansiedelung von Professuren für Medienwissenschaft und Medieninformatik vor. Aus ihm ist seit etwa 2005 das heutige Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur hervorgegangen. Im Umfeld der Informationswissenschaft gelang im Zuge eines großen Institutsausbaus seit 2006 die Ansiedelung einer weiteren Professur für Informationslinguistik.

Dieses Institut ist heute mit etwa 2.500 Studentinnen und Studenten das größte Institut der Fakultät und auch der Universität. Im Bereich der Entwicklung neuer Studiengänge konnte Rainer Hammwöhner das vormalige Teilfach Linguistische Informationswissenschaft zu einem eigenen Studienfach im Rahmen der kombinatorischen Studiengänge der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften ausbauen. Im Zuge der Bologna-Reform entstanden das Bachelorfach Informationswissenschaft sowie ein einzügiger Masterstudiengang Informationswissenschaft. Beide Studiengänge erfreuen sich seit Jahren sehr großer Nachfrage: Derzeit sind deutlich über 500 Studentinnen und Studenten in den informationswissenschaftlichen Studiengängen eingeschrieben.

Rainer Hammwöhner hat sich auch in der akademischen Selbstverwaltung an unterschiedlichen Positionen engagiert: In der Fakultät als Prodekan und von 2007 bis 2009 auch als Dekan. Im Anschluss über zwei Wahlperioden hinweg als Senator im Senat der Universität Regensburg sowie im Hochschulrat der Universität, wo er zuletzt in der Wahlperiode 2011 bis 2013 als stellvertretender Vorsitzender fungierte.

In der Forschung war es ein naheliegender Schritt, von den Hypertext-Arbeiten seiner Konstanzer Jahre zu den neuen enzyklopädischen Formaten in den sozialen Medien zu gelangen. Konkret hat Rainer Hammwöhner schon bald die Wikipedia als ein fruchtbares Forschungsthema für sich entdeckt. Mithilfe statistischer Analysewerkzeuge, die er eigens für seine Studien entwickelt hat, entstanden zahlreiche Publikationen und Abschlussarbeiten zu unterschiedlichen Aspekten der Informationsqualität in der Wikipedia.

In den vergangenen Jahren hat sich Rainer Hammwöhner dem Thema Informationsverhalten zugewandt, das bisher im deutschsprachigen Raum nur wenig Beachtung gefunden hatte. Dabei gelang es ihm einerseits, das Thema Informationsverhalten mit seinem Interesse für die Online-Enzyklopädie Wikipedia zu verbinden, und andererseits, eine Brücke zu einem bildwissenschaftlichen Forschungsverbund an der Universität Regensburg zu schlagen, indem er Studien zu Text-Bild-Relationen in der

Wikipedia initiiert hat und dafür insbesondere Blickverfolgungsanalysen als methodische Basis eingesetzt hat. Auch hierfür hat er komplexe Analyse- und Visualisierungssoftware neu entwickelt

In der wissenschaftlichen Community der Informationswissenschaft hat er sich viele Jahre im Vorstand des Hochschulverbands Informationswissenschaft als Schatzmeister engagiert und war für unterschiedliche Institutionen und Programmkomitees gutachterlich tätig. Auch im Rahmen von Akkreditierungsverfahren war er bei der Evaluation informationswissenschaftlicher Studiengänge aktiv. Zuletzt hat er sich nachdrücklich für die Erhaltung der informationswissenschaftlichen Studiengänge an der Universität Düsseldorf eingesetzt.

Mit Rainer Hammwöhner hat die Informationswissenschaft einen hervorragenden Wissenschaftler verloren – alle Informationswissenschaftler einen universell gebildeten und warmherzigen Kollegen und Freund, dessen wissenschaftliche Neugier spektakulär und dessen Humor oft befreiend war. Immer hat er sich für die Interessen der Studentinnen und Studenten eingesetzt, immer hat er im wissenschaftlichen Diskurs die fruchtbare Debatte gesucht und in der Wissenschaftspolitik Konfliktlösungen gefunden. Nicht zuletzt konnte man mit ihm über die Eigenheiten und Eitelkeiten des wissenschaftlichen Betriebs durchaus auch mit Selbstironie lachen. Neben seinem beruflichen Wirken hat sich Rainer Hammwöhner in vielfältiger Weise sozial und gesellschaftliche engagiert.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau Christiane, einer Informationswissenschaftlerin Konstanzer Prägung, und seinen beiden Kindern.

Rainer Kuhlen und Christian Wolff

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass Prof. Dr. Jürgen Krause am 6. März 2016 im Alter von 72 Jahren plötzlich verstorben ist.

Jürgen Krause, bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2009 wissenschaftlicher Direktor des Informationszentrums Sozialwissenschaften in Bonn (dann Mitglied des Direktoriums der GESIS) und Professor an der Universität Koblenz-Landau, war eine der prägenden Persönlichkeiten der deutschen Informationswissenschaft.

Er war einer der Gründer des Hochschulverbands Informationswissenschaft und von 1994 bis 1998 dessen Vorsitzender. Zusammen mit Rainer Kuhlen und anderen hat er das Internationale Symposium für Informationswissenschaft (ISI) ins Leben gerufen.

Ein ausführlicher Nachruf erscheint in der nächsten Ausgabe der IWP.